

Wer aufmerksam durch unsere Städte und Gemeinden geht, wird sofort feststellen, dass die Tendenzen zur Verwahrlosung eines Teils unserer Jugend zunehmen. Sie hängen herum und haben null Bock auf eine Challenge. Eine wesentliche Ursache dieses ebenso weitverbreiteten wie unschweizerischen Zustandes ist die zunehmende Arbeitslosigkeit eigentlich gut ausgebildeter Jugendlicher, die keinen Anschluss mehr an die Welt der Unternehmen und der Wirtschaft finden.

losigkeit. Denn jede, mit viel Goodwill kreierte Stelle nützt nichts, wenn der Lehrling nach erfolgreichem Lehrabschluss wieder auf der Strasse steht. Wie weiter? Ein möglicher Lösungsansatz setzt direkt bei den Jugendlichen an. Wenn wir kurzfristig die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen nicht ändern können, müssen sich die Jugendlichen den Gegebenheiten anpassen und diese als Herausforderung verstehen. Die Schule muss ihnen Strategien beibringen, die sie befähigen, die bevorstehende Stellensuche mit

Rettet die Schweizer Jugend

Es ist nötig, die daraus entstehenden Risiken ins Auge zu fassen: Jugendbanden, Chaotismus, Fluchtwege in tödliche Situationen wie Raserei und übertriebener Alkohol- wie Drogengenuss. Diese Risiken sind klein, gemessen an den grossen Verlusten unserer Volkswirtschaft, die alleine deswegen wenig produktiv ist, weil viele junge Talente brachliegen.

Es ist an der Zeit, einen wachsenden Teil unserer Jugendlichen vor dem frühen Niedergang nicht nur zu warnen, sondern auch zu retten. Dies kann nicht erfolgen im Rahmen der üblichen Kurse und Weiterbildungsveranstaltungen, wie sie von vielen Kantonen als Hilfsmassnahmen angeboten werden, vielmehr sind zwei nachhaltig wirkende Aufgaben gleichzeitig zu leisten: Die Erhaltung und der Aufbau des Selbstbewusstseins der Jugendlichen sowie die Steigerung deren Fähigkeit durchzuhalten und mit Niederlagen umzugehen. Dies ist schwierig. Jugendliche, auf der Suche nach einer Festanstellung nach erfolgreich absolvierter Lehre, empfinden die Arbeitslosigkeit als eine Strafe auf Bewährung. Sie blicken in den Spiegel der Gesellschaft und müssen erkennen, dass sie nichts wert sind. Wer innerhalb kurzer Frist keine Festanstellung findet, hat gesellschaftlich versagt. Dieses Gefühl ist nicht nur schmerzhaft, sondern Auslöser künftiger Probleme, auch krimineller Art.

Viele Experten glauben, die Jugendarbeitslosigkeit sei ein konjunkturelles Problem, das sich von selbst lösen werde. Spätestens dann nämlich, wenn die geburtenschwachen Jahrgänge auf den Stellenmarkt kommen. Andere glauben, dass die Politik Lösungen präsentieren oder ein mögliches Wirtschaftswachstum automatisch mehr Arbeitsplätze schaffen werde. Diese Hoffnung ist trügerisch, illusorisch und für den Sozialfrieden gefährlich. Gerade jetzt, wo Unternehmen Rekordgewinne ausweisen, kann die Zunahme der neugeschaffenen Stellen nicht mit der Wertschöpfung Schritt halten. Auch Politiker versprechen mehr als sie einlösen können. Sie schaffen bestenfalls verdeckte Arbeits-

Engagement bewältigen zu können. Dazu gehört auch der Umgang mit Niederlagen. Sie müssen lernen, in nichtstabilen, dynamischen Strukturen zu überleben. Dies kann ein entsprechendes Persönlichkeitstraining fördern. Der Jugendliche lernt, nicht die Schuld für die Arbeitslosigkeit bei sich zu suchen, sondern den Übergang von der Lehre zur Festanstellung als Chance anzunehmen. Mit dieser Erkenntnis, ist schon viel erreicht.

In der Persönlichkeitsbildung geht es nicht um Esoterik; es geht um die innere Haltung jedes einzelnen. Sie beeinflusst unser Denken und Handeln und damit auch unser Auftreten anderen gegenüber. Wer lernt, Risiken als Chance zu verstehen, ist Herr der Lage. Eine solche Persönlichkeit ist im Stande, langfristige Ziele zu setzen und zu erreichen. Und sie ist fähig, mit Rückschlägen umzugehen. Statt in Resignation zu verfallen, sollen die Jugendlichen ihr Selbstbewusstsein stärken und die Arbeitslosigkeit als veränderbare Situation erkennen.

Die persönliche Laufbahnplanung und das Persönlichkeitstraining werden künftig wichtiger in der Grundausbildung. Sie gehören deshalb an die Volksschule und soll allen zugänglich sein. Der Schüler soll ein hohes Mass an Eigenverantwortung lernen zu übernehmen. Dazu gehört auch die Suche einer geeigneten Stelle. Jugendliche, die oft mehrere Absagen erhalten haben, erscheinen oft niedergeschlagen und machen einen gleichgültigen Eindruck – auch beim Bewerbungsgespräch. Diesen Jugendlichen kann geholfen werden, indem man sie aktiv trainiert und gemeinsam herausfindet, wohin sie sich beruflich hinbewegen wollen. Das Finden der Traumstelle bleibt meist ein Traum. Wer dies begreift, hat bereits einen wichtigen Schritt gemacht. Er hat es geschafft, die ideale Balance zwischen Traum und Wirklichkeit zu finden. Wer ein Ziel hat, kennt auch den Weg. Das steigert das Selbstvertrauen.